

Die History Tour 2012 – „Blick vom (Kirch-)Turm“

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Gerold Reichenbach war auch in diesem Sommer wieder mit seiner History Tour durch den Kreis Groß-Gerau unterwegs. „In diesem Jahr wollte ich die Geschichte unseres Kreises aus einem etwas anderen Blickwinkel beleuchten“, erklärt Reichenbach das Thema. Unter dem Motto „Blick vom (Kirch-)Turm“ wurde ein Einblick in die Vergangenheit der Region von oben geliefert. „Wir haben Kirchtürme, Wassertürme, Burgtürme und Minarette, um die herum viel passiert ist“, freut sich Reichenbach rückblickend über die vielen Stationen seiner Tour im Kreis Groß-Gerau. Es berichteten zahlreiche Referenten, Zeitzeugen und Experten von Ginsheim-Gustavsburg bis Stockstadt von interessanten Anekdoten rund um die Türme des Kreises.

Einen gelungenen Auftakt stellte der History-Tour-Termin in Rüsselsheim dar. Vom Motto „Blick in die Geschichte Rüsselsheims vom Stadtkirchenturm“ waren zahlreiche Gäste angezogen, mehr über das historische Kirchengebäude und damit auch über die Geschichte der Opel-Stadt zu erfahren. Neben dem Lokalhistoriker Reichenbach blickten der Schirmherr der History Tour Prof. Dr. Ernst Erich Metzner und Kirchenvorstandsmitglied Ortwin Heidenreich in die Vergangenheit.

Das heutige Kirchengebäude ist das dritte an dieser Stelle. 1593 wurde nach einem Brand eine Kirche aus Stein gebaut, die am 21. Juli 1594 eingeweiht wurde. Diese wurde im Jahr 1790 abgerissen, um für eine größere Kirche Platz zu schaffen. Die neue Kirche wurde 1793 im Stil des klassizistischen Barock errichtet. Im August 1944 erlitt sie bei einem Bombenangriff heftige Zerstörungen.

Anschaulich für die Besucher wurde der Termin beim Besteigen des Kirchturms. An zahlreichen Stellen sind die baulichen Veränderungen des Kirchturms noch heute deutlich zu erkennen. Am Unterschied der flachen, nach römischem Vorbild geformten und bis ins 19. Jahrhundert verwendeten Ziegelformen sowie den später genutzten breiteren Steinen machte Reichenbach den technischen Wandel der Baustoffe im Laufe der Zeit deutlich. Metzner betonte die Ausrichtung des Turms in der Sichtachse zur Darmstädter Straße. Heidenreich lieferte den Zuhörern detailliertes Wissen über das Geläut. Das schwerste Exemplar bringt über 2000 Kg auf die Waage und beeindruckt damit nicht nur mit seinem Klang. Das älteste Exemplar stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die Referenten beleuchteten die Besonderheiten des aktuellen Kirchenbaus sowie des Vorgängergebäudes an gleicher Stelle. Reichenbach machte den architektonischen Unterschied des evangelischen Baus zu denen von katholischen Gotteshäuser anhand der verschiedenen liturgischen Anforderungen an die Gläubigen deutlich.

Der zweite Termin der History Tour 2012 führte Gerold Reichenbach und seine Gäste in die St. Michaels Kirche in Dornheim. Vertreter von Heimat- und Geschichtsverein sowie der evangelischen Kirchengemeinde referierten zur Vergangenheit des Gotteshauses und der Umgebung und öffneten den Kirchturm für einen besonderen Ausblick. Hein Peter Friedrich begrüßte als Vorsitzender der SPD Dornheim die Gäste im Foyer der St. Michaels Kirche und gab den Startschuss für einen spannenden Abend.



Auf dem Bild: Wolfgang Köhler (vorne) und Gerold Reichenbach (hinten) mit den Gästen der History Tour auf dem Kirchturm der St. Michaels Kirche.

„Auf die Idee, mich dieses Jahr auf meiner History Tour den Türmen des Kreises zu widmen, kam ich durch ein Tsunami-Warnsystem in Ostasien“, erläuterte Reichenbach zu Beginn das Thema. Durch ein vom Bund unterstütztes Warnprojekt in Asien, bei dem man zur Warnung der Bevölkerung auf die Moscheen und Kirchen zurückgreift, erinnerte er sich, dass früher auch in Deutschland Kirchtürme als Warnsysteme genutzt wurden: „Grund genug, sie einmal genauer zu betrachten.“

Die evangelische Pfarrerin der Gemeinde, Eva-Maria Bernhard, rief dazu in Erinnerung, dass es seit 1875 eine strenge Trennung von Kirche und Staat gab. Kirchtürme und Glocken haben zu dieser Zeit oft den bürgerlichen Gemeinden gehört und konnten somit beispielsweise zur Feuerwarnung genutzt werden. Auch Professor Ernst Erich Metzner, Historiker und Schirmherr der History Tour, bestätigte diese Nutzung der Kirchtürme und ergänzte, dass auch die Nikolaikirche in Frankfurt lange Zeit als Feuerwache genutzt wurde.

„Im Jahr 1191 wurde die erste Kirche in Dornheim erbaut“, berichtete der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins, Meinhard Semmler, von der Vergangenheit Dornheims. „Doch St. Michael war zunächst nur eine Begräbniskapelle“, ergänzte er weiter. Erst nach der Reformation sei sie als Gemeindekirche genutzt worden. Zur völligen Zerstörung der Kirche kam es im Dezember 1944 nach einem Brandbombenanschlag, der Wiederaufbau dauerte bis 1958. „Der Kirchturm ist heute etwas kleiner als zuvor, doch er ermöglicht noch immer einen einzigartigen Ausblick“, versprach Semmler und schickte die Gruppe anschließend auf den Weg in den Turm.

In luftiger Höhe erklärte der ehemalige Pfarrer Wolfgang Köhler die Aussicht. „Dornheims Kirchturm bietet einen Panoramablick bis zum Fünffingerturm in Darmstadt, der Frankfurter Skyline, dem Mainzer ZDF und dem Taunus“, schwärmte er von der Aussicht und deutete in alle Himmelsrichtungen. „Man erzählt sich auch, dass hier das Grab des Hunnen Atilla liegen soll“, wusste Köhler zahlreiche Anekdoten zu berichten.

Nach dem Auftakt in Rüsselsheim und der Veranstaltung in Dornheim wurde in Gustavsburg von der evangelischen Gustav-Adolf-Kirche und der katholischen Herz-Jesu-Kirche ein Blick in die Entstehungsgeschichte der beiden Gotteshäuser geworfen, die untrennbar mit der Vergangenheit des Ortes verbunden sind.



v.l.n.r. in der Mitte stehend: Gerold Reichenbach, MdB, Thorsten Siehr, SPD-Vors., Claudia Weiß-Kuhl, Pfarrerin

Der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Thorsten Siehr und Bernd Steffens gewährten den Anwesenden dabei einen Blick in die Geschichte der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde.

Pfarrerin Claudia Weiß-Kuhl freute sich über das Interesse der vielen Besucher. „Vom Kirchturm aus sehen wir, was rund um uns herum passiert“, erklärte sie. Es sei wichtig, zu wissen, wie es den Menschen vor Ort geht. Nicht nur den eigenen Gemeindemitgliedern, sondern allen, die dort leben. Und daher sei das Thema der History Tour hervorragend gewählt.

Wie wichtig es ist, die eigene Geschichte zu kennen, betonte Thorsten Siehr bei seinen Ausführungen. „Ohne Kenntnis unserer Vergangenheit bleibt die Gegenwart unbegreifbar“, zitierte er Altkanzler Helmut Schmidt. Und, so Siehr, sollte an diesem Abend mit dem Wissen über die eigene Geschichte vom Kirchturm ein Blick über den Tellerrand hinaus in die Zukunft eröffnet werden.

Siehr eröffnete den interessierten Zuhörern, dass die Ortschaft Gustavsburg durch die Ansiedlung von Gastarbeitern entstand, die, ursprünglich aus Bayern stammend, zum arbeiten auf den Montageplatz der MAN nach Gustavsburg gekommen waren. Erfreut waren die Bauern aus der Nachbargemeinde Ginsheim über die Anwesenheit der „Fremden“ damals nicht und bewarfen sie mit Steinen, um sie loszuwerden, ergänzte Reichenbach seine Ausführungen. „Heute leben aber alle Ginsheim-Gustavsburger ganz friedlich zusammen“, scherzte Siehr.

Nach einem Rundumschlag über die Geschichte, vom Ankauf des Grundstücks und den Bau der Kirche über die Zeit der Kriege bis hin zur Sanierung in der Nachkriegszeit und den Anbau des Gemeindehauses gewährte Siehr einen guten Einblick in die ereignisreiche Geschichte der Kirche und der Ortschaft. Im Anschluss erfolgte die Besteigung des Kirchturms und der Besuch der nahegelegenen Herz-Jesu-Kirche, wo Pfarrer Karl Zimmer die Teilnehmer begrüßte. Prof. Bernd Steffens, Vors. Verwaltungsrates der katholischen Gemeinde Herz-Jesu, schilderte die Geschichte des neogotischen Kirchenbaus, der immer noch mit dem unsicheren Baugrund zu kämpfen hat, bevor aus dessen Turm den Besuchern ein wunderbarer Blick auf Gustavsburg eröffnet wurde.

Die nächste Station der History Tour 2012 war die evangelische Kirche Erfelden. Vertreter von Heimat- und Museumsverein referierten zur Vergangenheit des Gotteshauses und ermöglichten den Aufstieg auf den Kirchturm.



Auf dem Bild v. l. n. r.: Walter Glock, Ulf Kluck und Gerold Reichenbach

Welche Strapazen die heutige Kirche in Erfelden schon hinter sich hatte, wusste der Museumsleiter Walter Glock zu berichten. „Nachdem unsere Kirche viele Jahre ihren Dienst getan hatte, wurde sie 1828 als baufällig geschlossen“, berichtete er aus den alten Aufzeichnungen. Der zuständige Großherzog entwickelte daraufhin die Pläne für eine neue Kirche, überließ die Finanzierung jedoch der bürgerlichen Gemeinde. „Da legten kurzerhand die Nachbargemeinden zusammen“, führte Glock weiter aus. Während der umfangreichen Umbauphase wurden die Gottesdienste im Haus eines Lehrers gegenüber abgehalten. Dass auch der Erfelder Kirchturm für Katastrophenwarnungen genutzt werden sollte, zeigte sich in Planungsänderung zum Umlauf auf dem Turm. „Der musste breit genug sein, damit ein Polizeidiener dort entlanglaufen konnte um die Deiche auf Hochwasser zu kontrollieren“, bestätigte der Museumsleiter Gerold Reichenbach.

Für detailreiche geschichtliche Erläuterungen sorgte der Historiker und Schirmherr der History Tour, Professor Ernst Erich Metzner. „Dass der Kühkopf mal zu Frankreich

gehörte, geht auf Caesar zurück“, wusste er zu berichten. So sei Caesar zur Erkenntnis gelangt, dass wenige große Flüsse einfacher zu verteidigen seien als viele kleine, deshalb legte er den Rhein als Grenze Galliens fest. Da sich die Franzosen als Nachfolger der Gallier sahen, machte auch Napoleon um 1800 den Rhein zur Grenze seines Reiches, der Kühkopf gehörte von dort an zu Frankreich. „Erst nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte er wieder zum Kreis Groß-Gerau“, rief Professor Metzner in Erinnerung.

Ein eigenes Bild von der Region um Erfelden konnten sich die Gäste dann auf dem Kirchturm machen. Ulf Kluck vom Heimat- und Museumsverein sorgte für einen sicheren Aufstieg und gab den Blick auf das Ried frei. „Von hier oben erkennt man die tatsächlichen Verhältnisse der Entfernungen zwischen Gemeinden“, stellte Reichenbach fest, unser Bild vom Kreis Groß-Gerau sei geprägt von modernen Straßen, die viele Wege verkürzt haben. „Der Kreis ist zusammengewachsen“, stellte Reichenbach mit Blick in alle Himmelsrichtungen fest.

Einen Blick in die Geschichte des Gerauer Landes warfen der SPD-Bundestagsabgeordnete Gerold Reichenbach und die Gäste der „History Tour“ zu dessen Abschluss vom Turm der evangelischen Stadtkirche in Groß-Gerau. Unterstützung fand er bei Prof. Ernst Erich Metzner, Museumsleiter Jürgen Volkmann und dem Zeitzeugen Heinz Ruland.



Gerold Reichenbach, MdB, und Teilnehmerin

Reichenbach ging darauf ein, dass Kirchtürme, die heute als religiöse Symbole wahrgenommen werden, auch verschiedene weltliche Funktionen hatten. Das Glockengeläut war die „Alarm-Sirene“ der damaligen Zeit in Not- und Katastrophenfällen, die Kirchtürme waren aber auch Orientierungspunkte, da sie die höchsten Gebäude in den Gemeinden waren. Der Schirmherr der History Tour Prof. Metzner ging auf die mittelalterliche Entwicklung der „Gerauer Mark“ ein. Er beleuchtete insbesondere die Entstehung von Grenzen, als Könige ihre Jagdbezirke festlegten.

Museumsleiter Volkmann knüpfte mit der Geschichte der Kreisstadt Groß-Gerau vom Mittelalter bis zu Industrialisierung an. Heinz Ruland konnte als ehemaliger Mitarbeiter der Firma Faulstroh den Zuhörern anschaulich die Entwicklungen, die sich aus der Industrialisierung ergeben hatten, verdeutlichen. Die besondere Funktion des Kirchturms der Groß-Gerauer Stadtkirche wurde vom Kirchenvorstand betont. Man sei stolz auf den Turm, der erst kürzlich renoviert worden sei. Das Turmfest habe die Gemeinde zusammengeschweißt. Die Beliebtheit des Kirchturms werde auch aus der Tatsache deutlich, dass die regelmäßig möglichen Besichtigungen von Besuchern genutzt werden.

„Kirchtürme sind aus vielerlei Gründen etwas Besonderes, was hier in Groß-Gerau mit dem Stadtkirchenturm sehr deutlich geworden ist“, sagte Reichenbach abschließend.